

«Lustig ist das Zigeunerleben ...»

Erhard Taverna

Sie nennen sich selber Calé, Manouches, Kalderasch, Sinti oder Roma von Romanes, ein Wort für Mann/Gatte als Oberbegriff. Zigeuner, Fahrende, Gitans, Gypsy oder Tattare sind Fremdbezeichnungen, eine gesellschaftliche, meist abwertende Konstruktion. Im 19. Jahrhundert werden die Roma und Sinti einerseits als Gegenentwurf zur bürgerlichen Industriegesellschaft verklärt, andererseits als zivilisationsresis-

Machtwort und nicht das Dokument. Man kann nicht ohne weiteres auf Schriftlichkeit umstellen, ohne in bestimmten Bereichen gegen Traditionen zu verstossen. Zur Tragik der Roma-Autor(inn)en gehört die doppelte Randständigkeit zwischen Minderheit und Mehrheit. Oft sind es evangelikale Organisationen, zum Beispiel die Pfingstbewegung, die Autoren wie Matéo Maximoff in Frankreich eine schriftstellerische Entwicklung in der Welt der «Gadze», der Nichtzigeuner, ermöglichen.

«Wer verstehen will, was für ein gewaltiges Konfliktpotential verdrängt wird, kommt an dieser Lektüre nicht vorbei.»

Die Auseinandersetzung mit überholten Traditionen, etwa Verwandtschaftsloyalitäten, Reinheitsgeboten, magischen Praktiken und gewaltsam durchgesetzten Sozial- und Geschlechterordnungen sind die Kernthemen vieler Berichte aus den Ghettos der Romasippen. Bogdal nimmt uns mit auf eine faszinierende und erschreckende Reise durch eine verdrängte Zivilisationsgeschichte. Kein Jahrhundert, auch nicht das sozialistische, hat ein längerdauerndes, konstruktives Zusammenleben geschafft. Die Argumente sind immer die gleichen: Wandertrieb, fehlende Ausdauer und Rückständigkeit lassen jeden Integrationsversuch scheitern. Auch die Europäische Union hat es bisher weder im Osten noch im Westen geschafft. Beunruhigende Meldungen gewaltsamer Ausgrenzungen häufen sich. Es sind Schlagzeilen voller Widersprüche: Zehntausende suchen in Berlin eine neue Heimat und bringen in Neukölln ihre Kinder zur Schule, andere schicken ihre Töchter nach Zürich auf den Strich, und eine extrem kleine Gruppe baut prunkvolle Villen für ihre Familien in Rumänien.

tes Pariavolk schikaniert. Ein bekanntes Beispiel ist das romantische Lied «Die drei Zigeuner» (1838) von Nikolaus Lenau. Ein rauchender, ein schlafender und ein geigender Zigeuner, «dort, wo mein Fuhrwerk mit müder Qual schlich durch die sandige Heide». Die Verortung ist typisch, weit draussen, am Rande der Gesellschaft, attraktiv, verführerisch, unheimlich, geduldet und verfolgt.

Eine Geschichte von Faszination und Verachtung nennt Klaus-Michael Bogdal sein Werk «Europa erfindet die Zigeuner», für das er an der Leipziger Buchmesse 2013 mit dem Buchpreis der Europäischen Verständigung geehrt wurde. Das Buch beginnt mit der ersten bildlichen Darstellung einer Gruppe von bisher unbekanntem Menschen im Europa des 15. Jahrhunderts: «von den swartzen getouften haiden die miteinander gen berrn kument» aus der Spiezer Chronik Diebold Schillings des Älteren (um 1445–1486). 600 Jahre Anwesenheit in einem Europa, das mit einer Minderheit von geschätzten 10 Millionen Menschen nicht zurechtkommt.

Grund genug für den 1948 geborenen Professor der Germanistik in Bielefeld, eine umfassende Dokumentation im Spiegel der Literatur bürgerlicher Zeitgenossen vorzustellen. Der erste Teil handelt vom späten Mittelalter bis zum achtzehnten Jahrhundert, ein zweiter beschreibt das neunzehnte, als Himmelfahrten und Höllenstürze. Erst im dritten Teil, vom Ausgang des rassistischen Blicks bis heute, kommen die Beschriebenen, nach der tödlichen Wissenschaft der Kriminalbiologie, selber zu Wort. Es sind Erinnerungen an Auschwitz, Ravensbrück und Lackenbach, Zeugnisse von Überlebenden einer Gesellschaft an der Schwelle zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Innerhalb der Clans gilt das abschliessende

Im slowakischen Kosice, der Kulturhauptstadt 2013, versuchen Roma-Musiker und Schauspieler über Bildung und Theater eine Annäherung. Roma leben auch hier in einer Kultur der Armut, die sich seit der Wende 1989 massiv verschärft hat. Während das Zentrum mit dem berühmten Elisabeth-Dom herausgeputzt wurde, macht das Theater am Rande der Altstadt einen verwahrlosten Eindruck. Es gibt keinen sichtbaren Spielplan, nur eine kleine Sternenflagge auf dem Balkon im dritten Stock. Nach dem Weg dorthin fragend, gelingt es erst nach mehreren Anläufen, von zufällig angefragten Passanten eine brauchbare Auskunft zu erhalten. In Kosice gibt es europaweit die einzige Roma-Medien- und Nachrichtenagentur mit eigenen Radio- und Fernsehsendungen und Internetseiten. Die Gräben scheinen fast unüberwindbar. Das Buch von Klaus-Michael Bogdal liefert eine längst fällige Gesamtschau, ohne die eine Besserung nicht möglich ist. Wer verstehen will, was für ein gewaltiges Konfliktpotential verdrängt wird, kommt an dieser Lektüre nicht vorbei.



Klaus-Michael Bogdal
Europa erfindet die Zigeuner
 Eine Geschichte von Faszination und Verachtung
 Berlin: Suhrkamp; 2013
 5. Aufl. 590 Seiten, 37.50 CHF
 ISBN 978-3-5184-2263-2

erhard.taverna[at]saez.ch